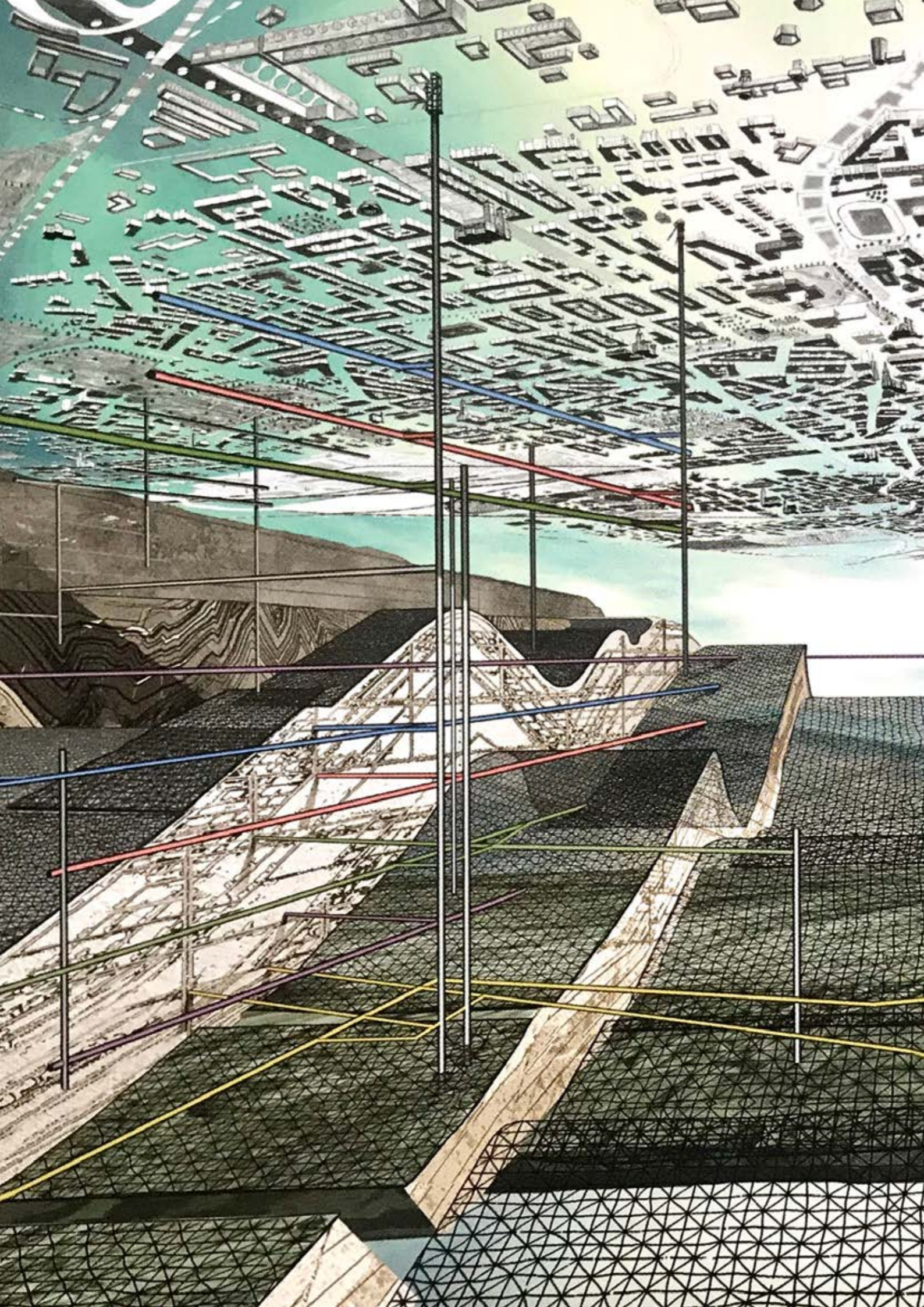


“Selbst im niedrigsten Streb, auf dem Bauche kriechend, ging mir das Bewußtsein von Raum, ausgedehnt bis zur Landschaft und darüber hinaus zu den Wolken, die Orientierung zu den Punkten im Grubengebäude, nicht verloren. Die Gedanken, wie Strahlen, ziehen Linien durch den Raum, die sich von Punkt zu Punkt überschneiden und Netze bilden, nicht um sich darin zu verfangen, sondern um im unendlich erscheinenden Raum Halt zu finden”

Man 4



Das Panoramagebiet der Ruhr



GRUSSWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,
Kunst und Kultur sind wichtige Faktoren, um unserer Gesellschaft, besonders in der hiesigen Region, neue Impulse zu verleihen. Mit ihnen gelingt es, Horizonte zu erweitern und die Welt, in der wir leben, besser zu verstehen. Sie bieten uns ungewohnte und überraschende Perspektiven auf die Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft. Künstler waren für mich immer diejenigen, die es schaffen, der Gesellschaft durch kreative Ideen neue Wege zu eröffnen und so den Blick nach vorne zu richten. Diese Broschüre beschäftigt sich mit einer Idee, in die mein Vater, der Künstler Many Szejstecki, vor über dreißig Jahren viel Arbeit investierte, die aber damals unvollendet blieb.

Die Hochzeiten des Bergbaus, in der fast eine halbe Millionen Bergarbeiter unter Tage Kohle förderten, sind längst vorbei. Was bleibt, ist die Tradition, welche an vielen Stellen im Ruhrrevier zu spüren ist und auch nicht in Vergessenheit geraten darf. Allerdings darf die Tradition auch nicht bloß konserviert werden und so verstauben, sondern muss meines Erachtens ein modernes Gesicht bekommen, um gerade junge Menschen für das, was war, zu begeistern. Die folgenden Seiten sollen zeigen, wie sich das Alte mit dem Neuen verbinden kann.

Many Szejsteckis Idee vom Panorama des Ruhrgebiets verbindet Tradition und Moderne auf eine einzigartige Weise, darüber waren sich schon in den 1990er Jahren viele Fachleute einig. Der Autor und Journalist Hans-Jörg Loskill sagte mir noch ein halbes Jahr vor seinem Tod bei einer Ausstellung von Many und Helmut Bettenhausen im Industrieclub Friedrich Grillo, das ich mich unbedingt diesem Projekt widmen muss. Er empfand die Übertragung der einzigartigen Panoramaansichten von Manys Bildern auf eine 360-Grad-Projektion als Riesenchance für unsere Region.

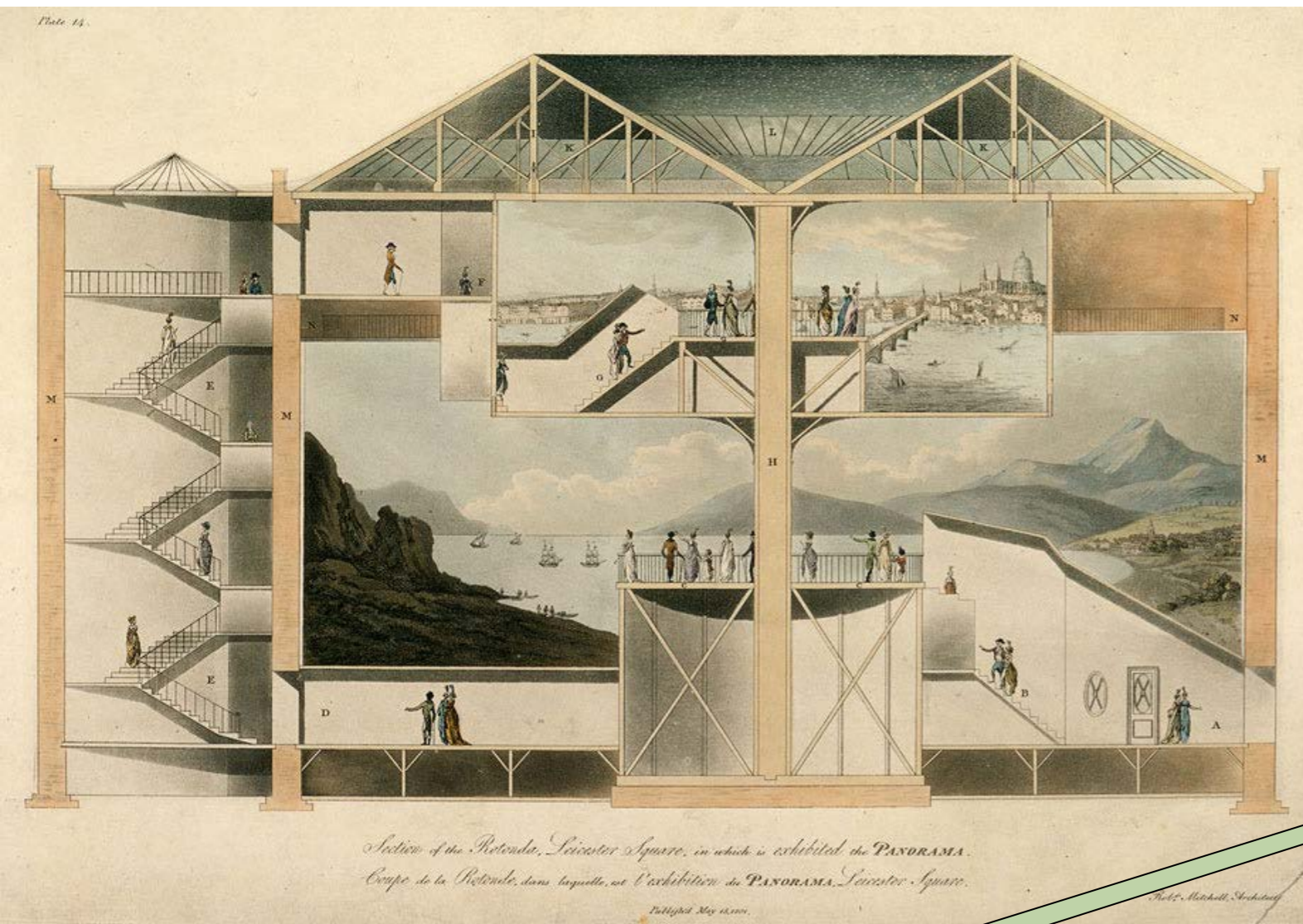
In den letzten Jahren haben Lukas Schepers und ich vieles um Many aufgearbeitet und dadurch entstand ein unglaublich breites Netzwerk, das die im Folgenden vorgestellte Idee unterstützt. Es war bei der Umsetzung einer multimedialen Installation für die Extraschicht 2023, die als Prototyp für das Panorama des Ruhrgebiets gelten darf, nicht überraschend, dass junge, digitale Animationskünstler*innen sofort verstanden haben, worauf Many hingearbeitet hat, um unserer Region wieder fortschrittlichen Wind einzuhauchen. Ich hoffe, dass diese Broschüre Ihr Interesse weckt und wir in Zukunft gemeinsam an der Vollendung dieses Projektes arbeiten können.

In diesem Sinne grüße ich herzlichst,
Roland Szejstecki

ANFÄNGE

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Darstellungsform des Panoramas zu einem sensationellen Massenmedium. In London, Paris und Berlin entstanden 360°-Rundansichten von atemberaubenden Landschaften sowie historischen und religiösen Ereignissen (Abb. 1). Die Panoramen vereinten sowohl Aspekte der Unterhaltung sowie der Bildung, denn nicht nur waren die Leute fasziniert von der immersiven Darstellungsweise, sondern sie lernten auch etwas über die dargestellten Orte und Geschichten. Deshalb trat der britische Schriftsteller und Kunsttheoretiker John Ruskin für das Panorama ein und nannte es eine „belehrende Institution von höchstem und reinstem Wert, die die Regierung als eine der segensreichsten schulischen Einrichtungen Londons hätte subventionieren sollen“.

In der folgenden Projektskizze soll eine Idee vorgestellt werden, die einst ebenfalls wegen mangelnder Subventionierung nicht realisiert werden konnte, aber seitdem an Strahlkraft nicht verloren hat: die Idee von einem *Panorama des Ruhrgebiets*. Sie entstand zu Beginn der 1990er Jahre und rückte um die Jahrtausendwende in greifbare Nähe, als darüber debattiert wurde, ob die gerade stillgelegte Zeche Hugo zum Besucherbergwerk umgebaut werden soll. Bei Vorstellungen im Gelsenkirchener Kunstverein sowie dem Hertener Rathaus trafen Szejsteckis Pläne, Skizzen und Modelle zwar auf Begeisterung, wurden jedoch hinfällig, als das Besucherbergwerk wegen zu hoher Kosten nicht realisiert werden konnte. Die visionäre Idee war weder am richtigen Ort, noch zur richtigen Zeit. Auf der Neuen Zeche Westerholt entsteht jedoch gerade die Möglichkeit, sie endlich zu realisieren.



DER KÜNSTLER

werkstatt

UND IDEEN- GEBER



2

Manfred Szejstecki (1931–2016) arbeitete von 1947 bis 1984 auf mehreren Zechen des Ruhrgebiets und stieg dort vom Schlepper zum Steiger auf. Gleichzeitig war er als Grafiker, Maler und Bildhauer aktiv und erfuhr seit den 1960er Jahren als Gründungsmitglied der Künstlergruppe werkstatt auch überregionale Anerkennung, die sich in zahlreichen Ausstellungen und Kunstpreisen niederschlug (Abb. 2).

Zentral für seine Werke ist das Zusammenspiel von werktätiger Arbeit und 'freier' Kunst, die sich in einer Faszination für die Formwelt der Industrie äußerte. Geologische Formationen, Röhren, Leitungen, Schornsteine, Halden und Gasometer musste er – wie er 1987 in einer WDR-Dokumentation über sein Leben und Werk erklärte – „immer wieder ins Bild setzen“. Mit den Bergbaupanoramen schuf er schließlich international einzigartige Darstellungen, bei denen er die oberflächliche Landschaft mit der Welt unter Tage verband. Zwei seiner Hauptwerke hängen heute im Deutschen Bergbaumuseum Bochum sowie dem Ruhr Museum auf der ehemaligen Zeche Zollverein in Essen. Außerdem gestaltete er die U-Bahn-Haltestelle Trinenkamp in Bismarck mit Ansichten Gelsenkirchens von unten.

Seit 2020 wird der Nachlass Szejsteckis von seinem Sohn Roland Szejstecki und dem Kunsthistoriker Lukas Schepers verwaltet. Nach der Sichtung zahlreicher Bilder und Unterlagen veröffentlichte Schepers 2021 den ersten wissenschaftlichen Aufsatz über die Bergbaupanoramen Szejsteckis in der montanhistorischen Fachzeitschrift des Bergbaumuseums Bochum. Seitdem hielt er auf Tagungen und wissenschaftlichen Workshops Vorträge über den Künstler. Auf der Extraschicht 2023 wurde mit *more many* dann zum ersten Mal eine immersive 360°-Installation gezeigt, die als Prototyp eines Panoramas des Ruhrgebiets gelten kann. Das Projekt gab einen Vorgeschmack auf das, was mit moderner Technik möglich ist und wurde von rund 5.000 Besuchern gesehen. Sowohl in der Presseberichterstattung als auch von den Gästen wurde es lobend hervorgehoben. Außerdem organisierten Roland Szejstecki und Lukas Schepers 2022 eine kleine Retrospektive in der von Szejstecki mitbegründeten werkstatt und 2023 eine Ausstellung in der Oberhausener Galerie KiR, die sich seinen Netzzeichnungen widmete (Abb. 3, 4). 2024 wurde sein Name auf dem „Walk of Fame“ der Kulturmeile in Gelsenkirchen Buer verewigt. Gerade laufen Vorbereitungen für zwei weitere Ausstellungen sowie die Veröffentlichung einer Autobiografie.



3



4

DIE URSPRÜNGLICHE IDEE



5

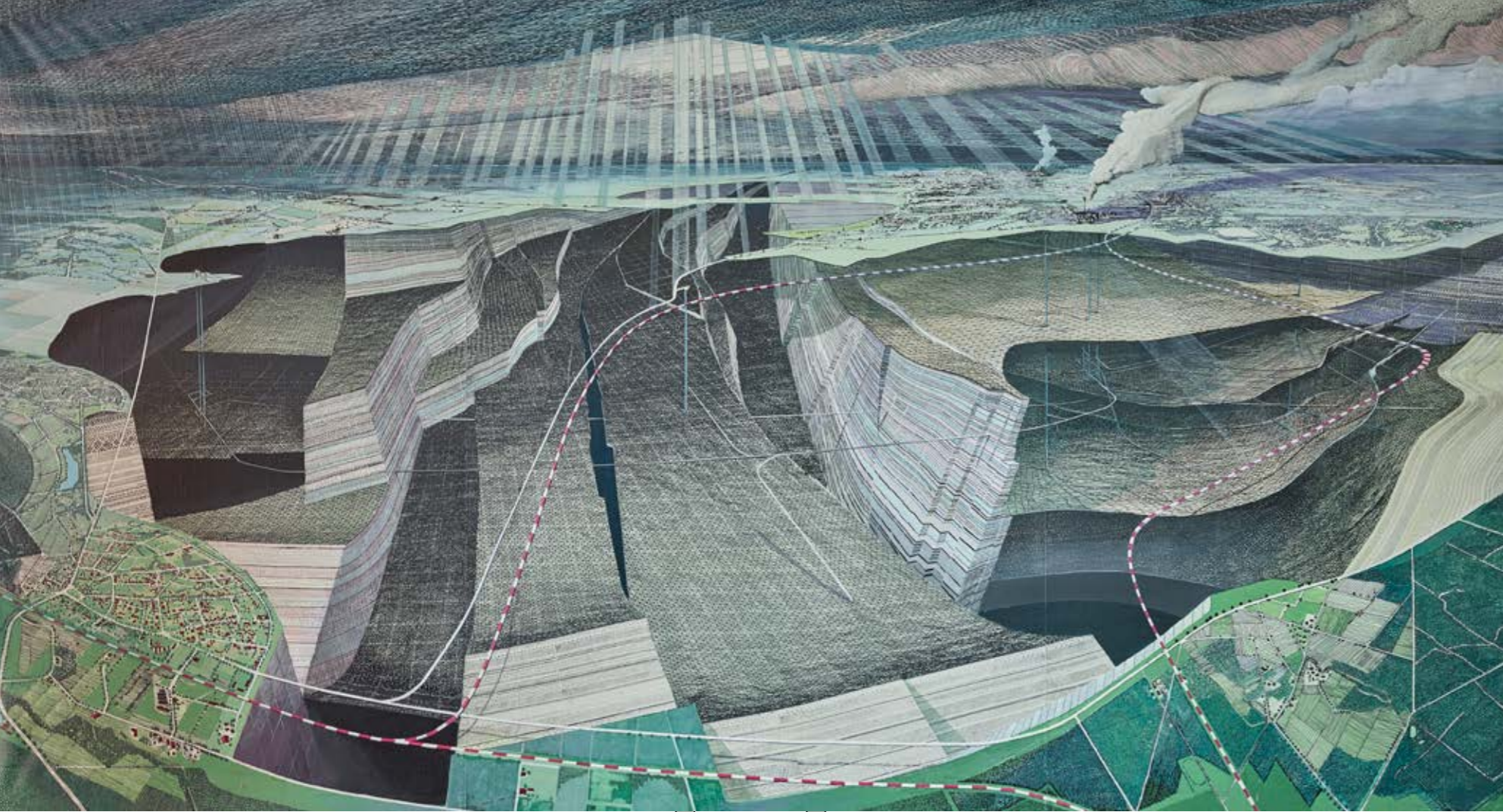


Ruhrgebietslandschaft über der Berglandschaft
mit dem Grubengebäude eingebildet

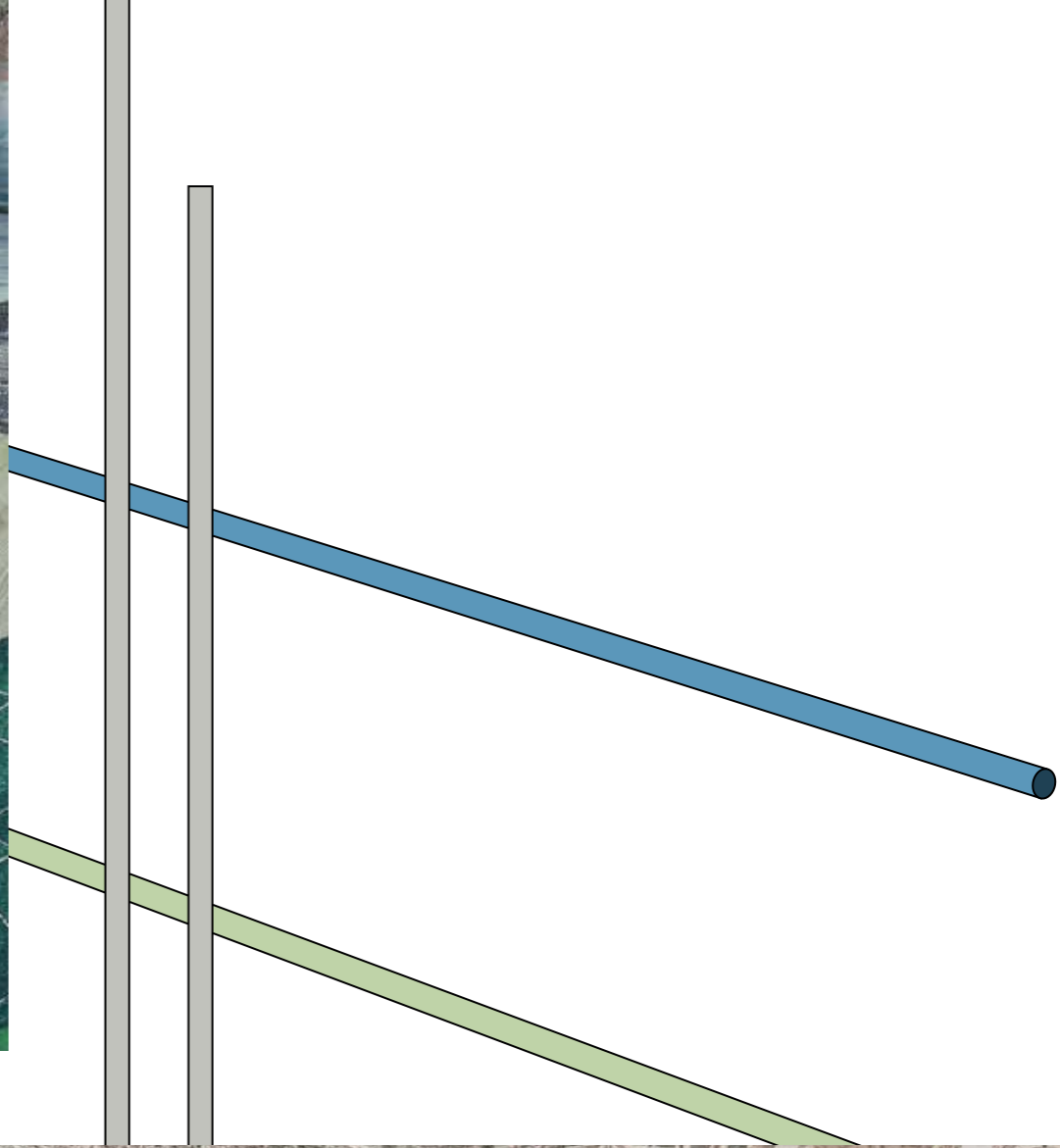
6

Als im November 1999 zur Debatte stand, dass die Zeche Hugo in Gelsenkirchen Buer ein Besucherbergwerk werden könnte, sah Manfred Szejstecki die Möglichkeit, eine seiner größten Ideen in die Tat umsetzen zu können. In der alten Kohlenmischanlage wollte er eine oktagonale Projektionsfläche errichten, auf der ein 360°-Panorama des Ruhrgebiets als Bewegtbild gezeigt wird. Von einer zentral positionierten Besucherplattform wären die sich frei bewegenden Gäste aus dem Vogelflug über das Ruhrgebiet in die Erde eingetaucht und hätten eine Reise bis zu den Tiefen des Erdkerns angetreten (Abb. 5, 6).

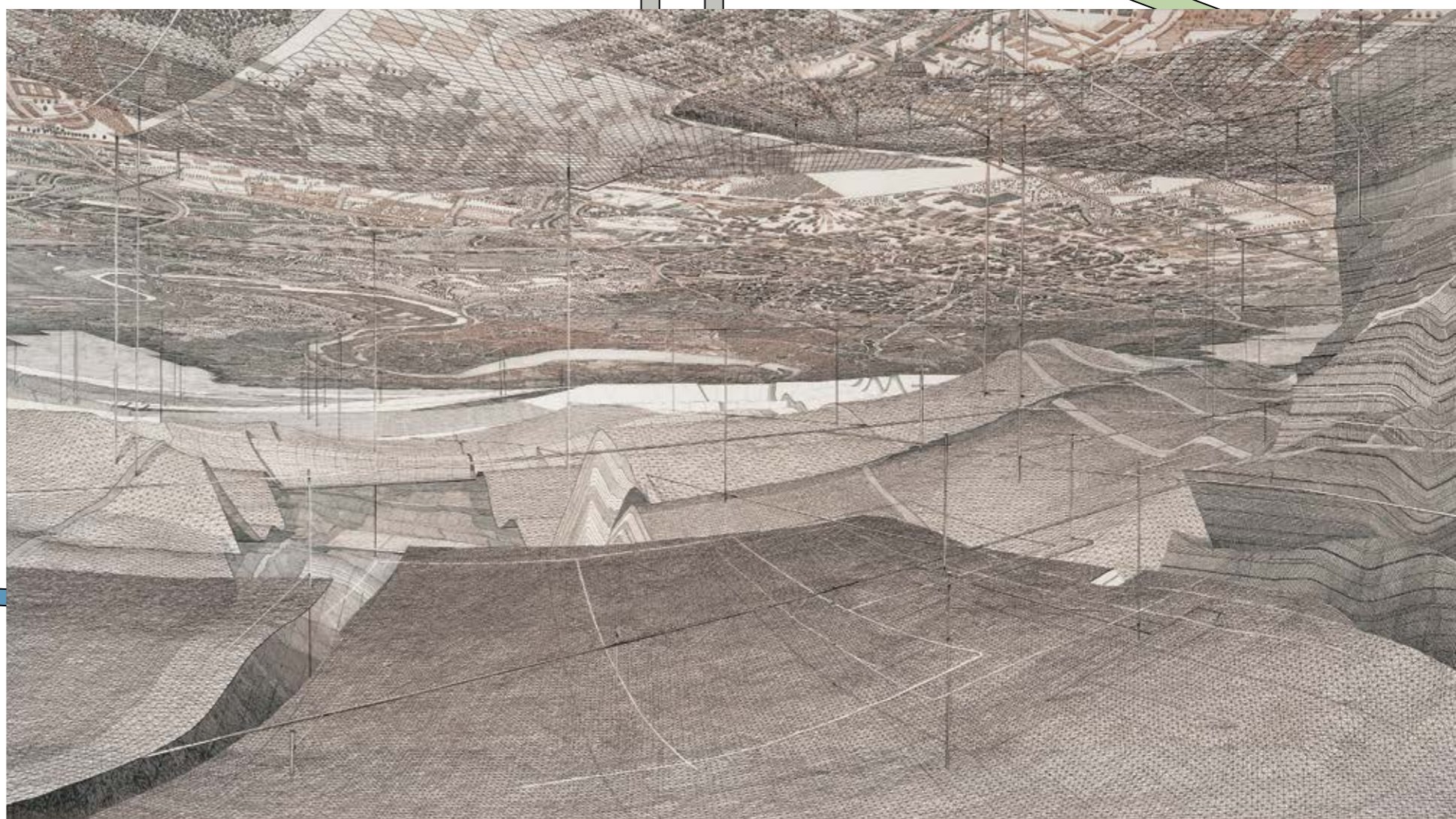
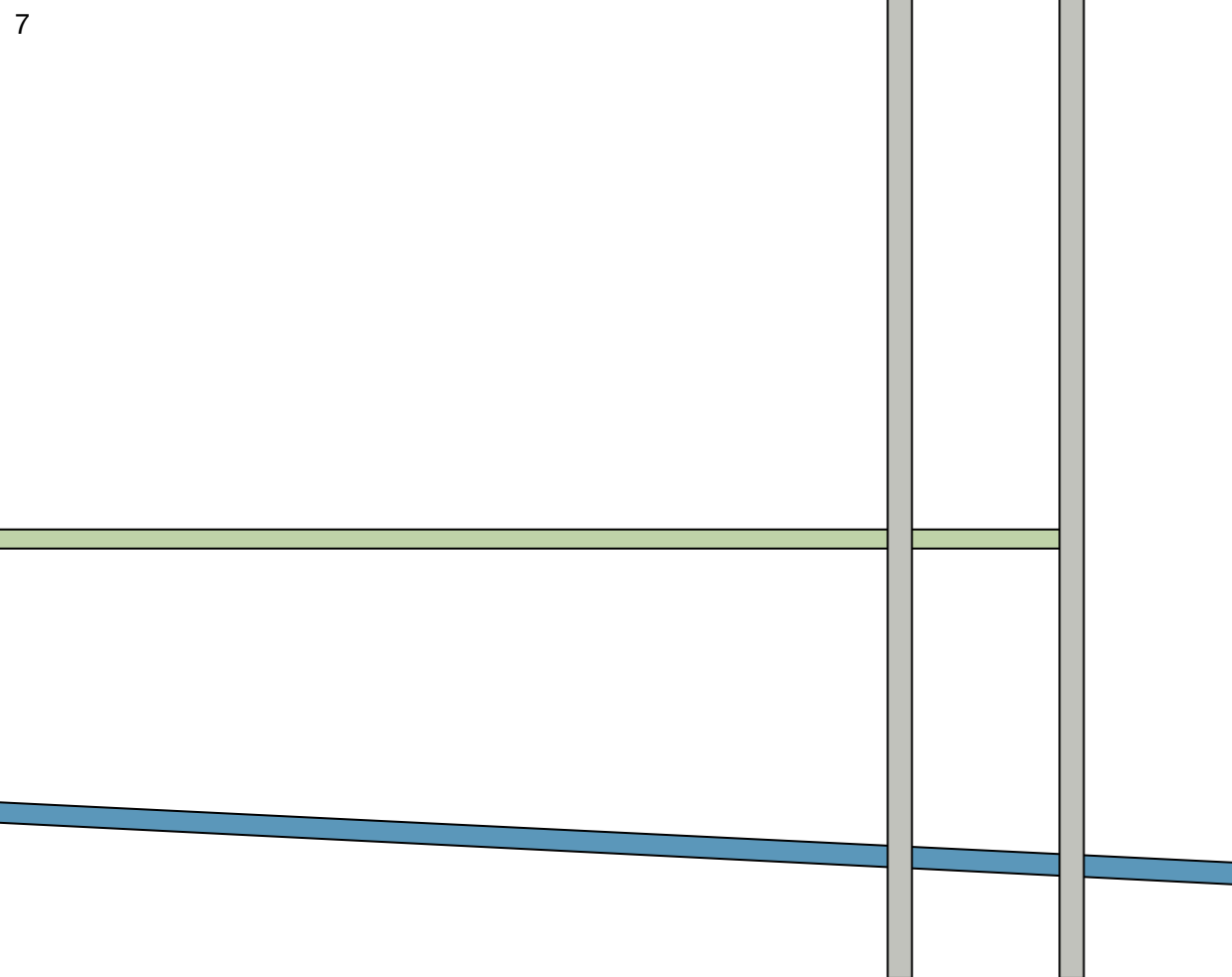
Der Vogelflug sollte aus einem Helikopter mit einer Konstruktion aus acht symmetrisch ausgerichteten, baugleichen Kameras aufgenommen werden, welche heutige 360°-Kameras vorwegnahm. Beginnen sollte der Film mit einem Blick auf den Baldeneysee und die Villa Hügel in Essen. Der Flug führt dann über die Zeche Zollverein zum Wissenschaftspark und setzt sich über die Zeche Graf Bismarck nach Westerholt fort, wo die Kamera in den Schacht und damit unter die Erdoberfläche taucht. Den Moment, in dem die Kamera sich aus dem Vogelflug abzusinken beginnt, können wir uns so vorstellen wie auf dem Marler Graben dargestellt (Abb. 7): die Erde beginnt sich aufzutun und gibt den Blick frei auf die geologischen Strukturen und das bergbauliche Grubengebäude, in das der Film im nächsten Moment eintauchen wird. Dann senkt sich die Kamera hunderte Meter tief unter den Erdboden ab, was am besten mit dem Bild Unter Essen vorgestellt werden kann (Abb. 8). Für diese Aufnahmen plante Szejstecki große Modelle von seinen Bildern zu bauen, durch die eine mit Ventilatoren angetriebene Kamerakonstruktion an einem Seil hindurchschwebt, um die Illusion des Fluges möglichst ungebrochen fortzuführen. Allerdings wollte er die Reise bis zum Erdkern fortführen, für dessen Visualisierung er eine abstrakte Videoinstallation konzipiert hat, in die der Film übergehen sollte, bevor er wieder an die Erdoberfläche stößt und schließlich an dem Besucherbergwerk Hugo endet. In einem archivierten Konzept beschrieb Szejstecki die Installation als „dramatisches Ereignis, das die Zuschauer berauschen soll“. Dort heißt es auch: „Errichtet auf wissenschaftlicher Basis, umgesetzt in allgemein verständliche Form, kann es originale Dimensionen vermitteln, von denen sich kaum ein Mensch eine Vorstellung machen kann.“



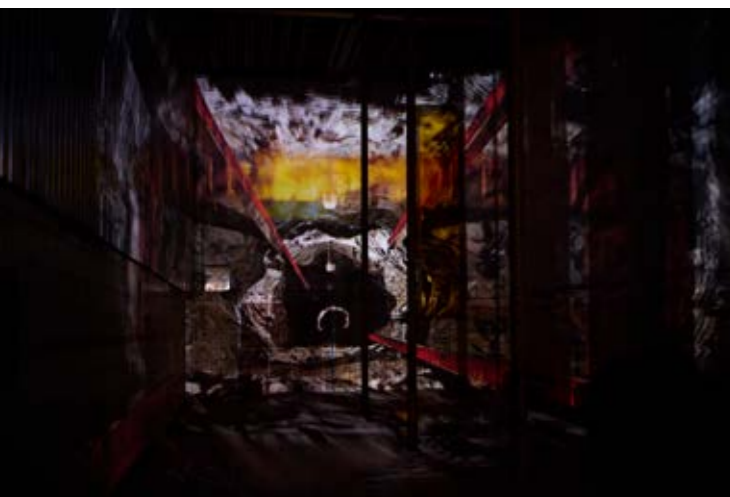
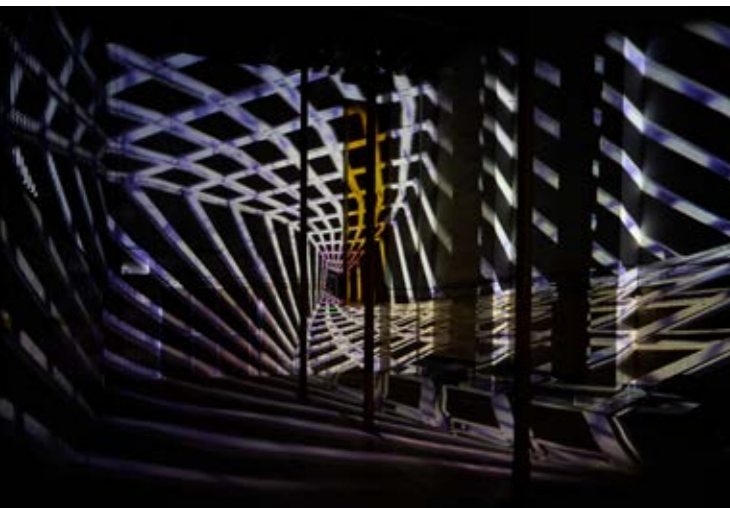
7



8

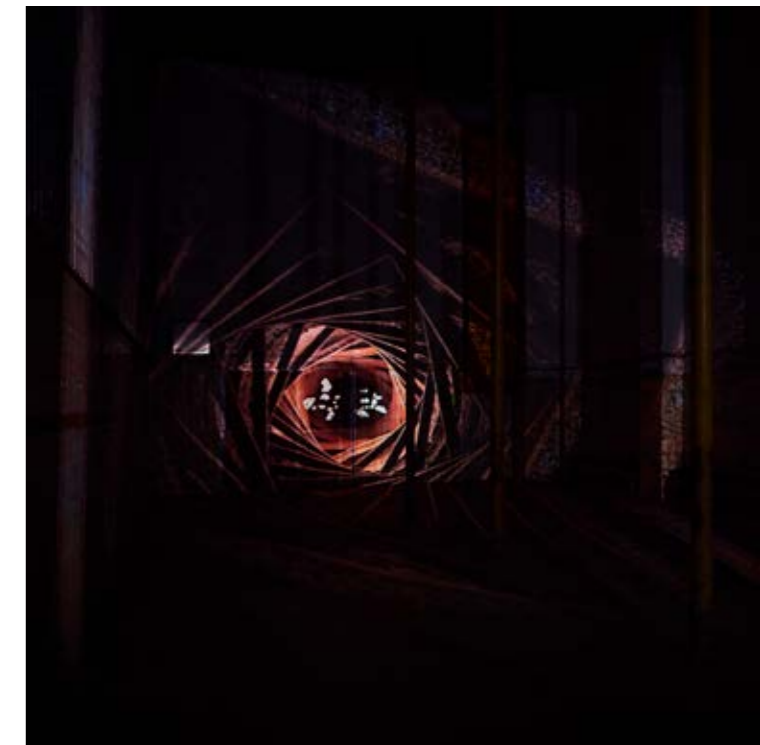


DER AKTUALISIERTE PLAN



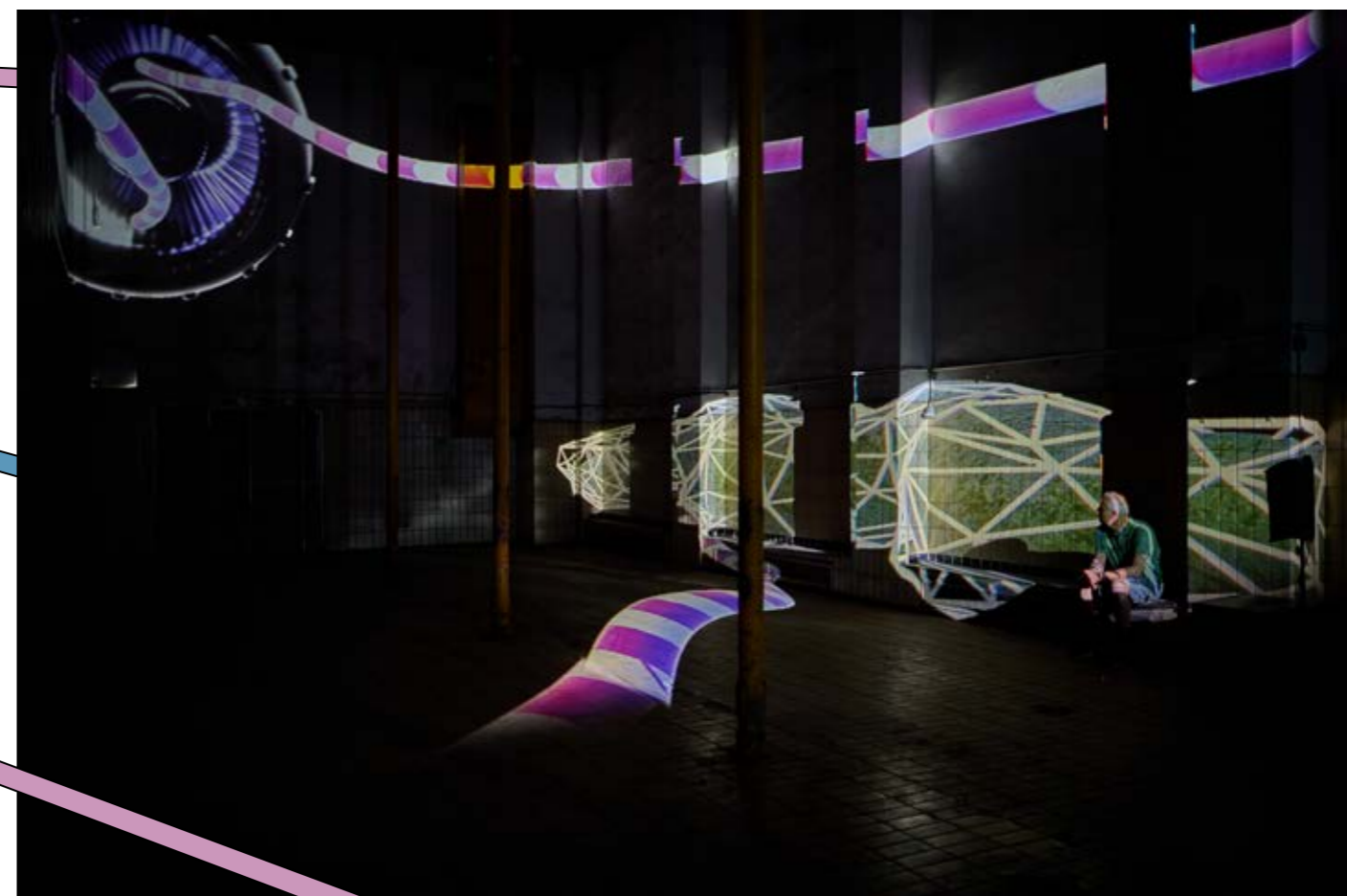
Szejstecki war zweifellos seiner Zeit voraus. Es fällt nicht schwer, sich diese Ideen in zeitgenössischer Aufmachung realisiert vorzustellen. Einen Vorgeschmack darauf, was heute alles möglich ist, gab die immersive Videoinstallation *more many*, die Künstler*innen aus dem Umfeld des storyLab kiU im Dortmunder U in Kooperation mit dem Kulturverein der *dersalon.ruhr* e. V. für die Extraschicht 2023 entwickelten (Abb. 9–14). Innerhalb von zwei Monaten schufen sie einen dramaturgisch ausgereiften Animationsfilm, der ausgehend von den Bildern Szejsteckis eine Grubenfahrt simuliert. Dabei handelte es sich um ein multimediales 3-D-Mapping, bei der das Video die Raumstruktur der alten Unternehmerkaue aufgreift und illusionistisch verändert, sodass sich beispielsweise der in die Projektion mit inbegriffene Boden aufzutun scheint, bevor man vermeintlich in ihn hinein und in die Tiefe des Erdreichs rast. Untermalt wurde das multimediale Ereignis mit einem eigens produzierten Sounddesign, das die Welt unter Tage in der Kaue spürbar machte.

Mit mehr Zeit und Geld lässt sich aus dem hier zur Schau gestellten kreativen Potenzial und der modernen Medientechnik eine dauerhafte Installation einrichten, die als kulturelles Leuchtturmprojekt die Entwicklung der Neuen Zeche Westerholt unter einen innovativen Stern stellt. Wie schon zu den Anfangszeiten des Panoramas sollen mit der immersiven Installation sämtliche Bevölkerungsschichten und Altersgruppen fasziniert werden. Ein Mix aus Szejsteckis Bildern, Drohnenaufnahmen mit 360°-Kameras, selbst programmierten Animationen und historischen Archivfotos würde einen Film ergeben, der ästhetisch fesselnde Qualitäten aufweist, Geschichte aufarbeitet und gleichzeitig den Wirtschaftsraum Ruhrgebiet repräsentiert. In einem solchen Vorhaben treffen sich Tradition und Moderne, Bergbaugeschichte und zukunftsweisende Technologie.



Zwar soll das Ruhrgebiet und seine einzigartige Industrielandschaft das künstlerische Kernstück des Films ausmachen, allerdings bleiben die Inhalte des Films nicht auf historisierende Folklore beschränkt. Der globalisierten Gegenwart würde es eher entsprechen, wenn der Film das Ruhrgebiet und seine Geschichte lediglich als Ausgangspunkt nimmt, um die komplexen Probleme unserer Zeit zu beleuchten. Die folgenden Begriffe scheinen hier von besonderer Bedeutung:

- Arbeit: Von den ersten Massenstreiks über sich allmählich verbessernden Arbeitsverhältnissen bis hin zur betrieblichen Mitbestimmung – das Ruhrgebiet hat eine besondere Geschichte der Arbeit vorzuweisen. Der Kumpel und Malocher war prägend für die Region, ist heute allerdings eine Rarität. Hohe Arbeitslosenzahlen und Armut sind ein Problem, das nicht verschwiegen werden kann. Während der Strukturwandel wirtschaftlich ein noch zu füllendes Vakuum im Ruhrgebiet hinterlassen hat, können neue Ansätze der Digital-, Kreativ- und Energiewirtschaft als Chancen hervorgekehrt werden.
- Migration: Ausgehend von den historischen Migrationsbewegungen des 19. Jahrhunderts wurde das Ruhrgebiet ständig von ein- und auswandernden Menschen geprägt. Sogenannte Gastarbeiterschaft und das multikulturelle Zusammenleben waren und sind eine aktuelle Herausforderung, zu der das Ruhrgebiet einen entscheidenden Beitrag geleistet hat. Die damit einhergehenden Erfolge, aber auch überwundene Hindernisse lassen sich anhand von prominenten Zechensiedlungen erzählen.
- Ökologie: Von der Früh- bis zur Deindustrialisierung hat die Ruhrgebietslandschaft eine enorme Entwicklung durchgemacht. Wälder wurden für Grubenholz kahlgeschlagen und wieder aufgeforstet, aus Abraumhalden wurden Landschaftsbauwerke und aus alten Industriebrachen schließlich Landschaftsparks und Grünflächen. So laden die Halden zu einem panoramatischen Rundumblick über das Ruhrgebiet ein, der auch in den Film integriert werden kann. Mit ihnen hat das Ruhrgebiet seine eigentliche post-industrielle Prägung erfahren, die heute als Landmarken die Region ausmachen.
- Globalisierung: die Kohle, die einst hier abgebaut wurde, kam in den letzten Jahren aus Russland, den USA, Kolumbien, Australien, Südafrika, Polen und Kanada. Während der Film in Westerholt unter die Erde geht, kann er auf der anderen Seite der Welt wieder auftauchen, um dann in Sekundenschnelle über den Seeweg wieder im Duisburger Hafen anzukommen, wo die Kohle schließlich für die Stahlverarbeitung noch genutzt wird, obwohl sich hier gerade die alternative Nutzung von Wasserstoff durchzusetzen beginnt.



Bei der Behandlung diverser Problematiken und Herausforderungen darf jedoch nicht die Bildgewalt einer solchen Installation in den Hintergrund treten. Das hauptsächliche Narrativ muss und soll sich klar am Stichwort *Panorama des Ruhrgebiets* orientieren. Die oben erwähnten Punkte sollen in dieses Panorama integriert werden, wobei dort der Fokus klar auf der Darstellung der Landschaft über und der Geologie unter Tage liegt, so wie Szejstecki sie in seinen wegweisenden Bildern gezeigt hat.

Realisiert werden könnte ein solches Projekt durch das zur Extraschicht 2023 entstandene Netzwerk um die Nachlassverwaltung Szejstecki, den Kulturverein *dersalon.ruhr e. V.* und die Animationskünstler des Dortmunder Kollektivs *Tremoniacs*, das sich mit diesem Aufschlag als *Panorama-Bündnis* konstituiert.

DIE AKTEURE

Nachlass Szejstecki (Abb. 15)

Der Nachlass Manfred Szejstecki wird betreut von dessen Sohn Roland Szejstecki sowie dem Kunsthistoriker Lukas Schepers. Gemeinsam sichten und verwalten sie seit 2020 die künstlerischen Hinterlassenschaften Szejsteckis. Durch Publikationen, Vorträge, Ausstellungen und andere Projekte wie der Installation *more many* haben sie ein breites Netzwerk zu Politik, Wirtschaft und der freien Kulturszene aufgebaut.



15

16



dersalon.ruhr e. V. (Abb. 16)

Der *dersalon.ruhr e. V.* wurde 2020 von einer kleinen kulturinteressierten Gruppe aus dem Ruhrgebiet gegründet. Er versteht sich als offener Verein, der im Ruhrgebiet kulturelle Impulse setzt: vergessene Orte wiederbeleben, Geschichte bewahren, Künstlern eine Plattform bieten und jungen Menschen Zugang zu Kunst und Kultur ermöglichen. In diesem Bereich kann der Verein auf einige Erfahrung zurückschauen, wie die Organisation und Umsetzung von *ExtraSchichten*, dem *RUbug-Festival* für urbane Kunst, Lesungen, Konzerten, Kunstausstellungen und Vermittlungsangeboten. So war der *dersalon.ruhr e. V.* bei der Umsetzung von *more many* im Rahmen der *ExtraSchicht 2023* auf der Zeche Westerholt maßgeblich beteiligt.

17



Tremoniacs (Abb. 17)

Das Kollektiv *Tremoniacs* entstand aus dem Umfeld des *storyLAB kiU*, einem digitalen Forschungs- und Präsentationszentrum der FH Dortmund für Augmented Reality, Virtual Reality, 360-Grad-Film und immersive Erlebniswelten im Dortmunder U. Neben einer Vielzahl unterschiedlicher Projekte in diesem Bereich hat das Kollektiv bei *more many* die ursprünglichen Ideen Szejsteckis um eigene kreative Gedanken ergänzt und mit neuester Animationstechnik als immersive Installation umgesetzt.

DER STANDORT



Der ideale Ort für die Einrichtung einer solchen Attraktion wäre zweifellos die Neue Zeche Westerholt (Abb. 18). Zunächst gibt es hierfür historische Gründe, da der Ideengeber Manfred Szejstecki dort bis zu seinem Ruhestand 1984 arbeitete. Seine Werke und Denkweise entwickelten sich im Steigerhaus der angrenzenden Siedlung, also in unmittelbarer Nähe des Bergwerks. Im Auftrag der Zeche zeichnete er sogar sein erstes dreidimensionales Raumbild eines technisch gehaltenen Grubengebäudes, das als Ausgangspunkt für alle darauf folgenden Bergbaupanoramen gelten darf (Abb. 19). So könnte auch die Geschichte der alten Zeche mit in das *Panorama des Ruhrgebiets* eingehen und über diesen besonderen Ort multimedial informieren.

Zu den historischen Anknüpfungspunkten kommen die von der Entwicklungsgesellschaft Neue Zeche Westerholt (EGNZW) angestoßenen Fortschritte bei der Aufbereitung der Flächen und den unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden. Jüngst wurde vom Strukturstärkungsrat des 5-Standorte-Programms des Landes NRW eine Förderempfehlung von 61 Mio. Euro ausgesprochen, die dem Areal zugutekommen sollen. Natürlich stehen hier infrastrukturelle Vorhaben im Vordergrund, welche die Grundlage zur Ansiedlung von Unternehmen und Gewerben darstellen. Um die Attraktivität des Standortes für Investoren wesentlich zu steigern, bietet sich jedoch ein kulturelles Leuchtturmprojekt wie das *Panorama des Ruhrgebiets* an, da es für vergleichsweise geringe Kosten eine große Signalwirkung ausübt. Eine solche Installation – bspw. in der Spitze eines Förderturms – wäre ein symbolischer Anziehungspunkt nicht nur für die Menschen aus den umliegenden Städten, sondern aus der ganzen Region und darüber hinaus. Die auf der Neuen Zeche Westerholt angesiedelten Unternehmen hätten damit ein kulturelles Highlight, das sie Geschäftspartner*innen im Rahmen von Besprechungen vor Ort präsentieren könnten. Und wenn schließlich der Bahnhof vor Ort in Betrieb genommen ist, könnte er nicht nur zu einem Abreisbahnhof für Anwohner*innen werden, von dem aus sie zur Arbeit oder in umliegende Städte pendeln, sondern auch ein Ankunftsbahnhof, der Kulturinteressierte nach Herten und Gelsenkirchen zieht. Eine solche Installation könnte dem gesamten Areal ein Herz verleihen, das es mit Leben füllt.



KOSTEN UND FINANZIERUNG

Die drei größten initialen Kostenpunkte betreffen die Sanierung des jeweiligen Gebäudes, die Produktion des Films und die Anschaffung der entsprechenden Projektionstechnik. Sie könnten über einen Förderantrag beim 5-Standorte-Programm des Landes finanziert werden.

Aufgrund des frühen Stadiums der Entwicklungen auf der Neuen Zeche Westerholt ist zu den Kosten der Gebäudesanierung nichts Genaueres zu sagen. Allerdings fallen die Kosten für die Herrichtung des Areals und insbesondere der denkmalgeschützten Fördertürme ohnehin an, weshalb die auf eine solche Installation hin zielgerichtete Sanierung keine zusätzlichen Umbaukosten verursachen würde. Grundlegend braucht es hier einen barrierefreien, sanierten Raum mit einer Rotunde sowie entsprechende Strom- und Wasserleitungen für Technik und sanitäre Anlagen. Dieser Punkt kann erst nach der Festlegung auf einen konkreten Raum sowie die sich daran anschließende Umbauplanung ermittelt werden.

Die Konzeption und Produktion eines 15 bis 20-minütigen 360°-Films in High-End-Qualität und eigenem Sounddesign lässt sich hingegen mit ca. 250.000 Euro veranschlagen. Hierin wären Konzeption, Produktion, Nachbearbeitung und Einrichtung vor Ort inbegriffen. Die Kosten für die anzuschaffende Technik wird ca. 350.000 Euro betragen. Nicht nur braucht es einen leistungsfähigen Computer, sondern ebenfalls sehr lichtstarke Beamer,

die mit Objektiv um die 30.000 Euro kosten und von denen für eine 360°-Projektion mindestens acht Stück benötigt werden. Hinzu kommt schließlich ein hochwertiges Soundsystem, um das immersive Erlebnis abzurunden. Die Wirkung eines solchen Films ist in hohem Maße von der jeweiligen Computer-, Sound- und Projektionstechnik abhängig.

Zur dauerhaften Betreuung der Installation ist gemeinsam mit den Gesellschaftern der Entwicklungsgesellschaft Neue Zeche Westerholt, also den Städten Herten und Gelsenkirchen sowie der RAG Montan Immobilien GmbH, eine entsprechende Lösung zu entwickeln.

Als profitables Kreativunternehmen lässt sich ein solches Avantgardeprojekt wohl kaum aufziehen. Der kulturelle Mehrwert für das Gesamtprojekt Neue Zeche Westerholt darf jedoch nicht gering geschätzt werden, sodass sich die ca. 600.000 Euro für Produktion und Technik als gut investierte, dauerhaft wirksame Werbungskosten verbuchen lassen. Für die EGNZW wäre das Panorama des Ruhrgebiets als effektive, überregionale Werbekampagne zu verstehen, die hauptsächlich durch die Förderung des Landes NRW finanziert wird. Laufende Kosten könnten allerdings durch Eintrittsgelder und Werbung getragen werden, wobei Sponsoren und weitere Förderanträge für Zuschüsse sorgen und bei der Finanzierung von Veranstaltungen (siehe nächster Punkt) helfen.

POTENZIALE

Auf lange Sicht kann das *Panorama des Ruhrgebiets* als multifunktionaler Raum konzipiert werden, dessen technische Infrastruktur für Veranstaltung aller Art dient: Lesungen, Konzerte, politische Debatten oder Workshops zur Medientechnik mit Schnittstelle zum geplanten Technologiequartier auf der Zeche Hugo. Theoretisch können Computer und Beamer auch für andere Filme genutzt werden, die beispielsweise Studierende der Westfälischen Hochschule produzieren. Das *Panorama des Ruhrgebiets* würde

dann einen kulturellen Laborcharakter bekommen und idealerweise ein Eigenleben entwickeln. Für Schulklassen und andere Besuchergruppen könnte ein Bildungs- und Vermittlungsprogramm konzipiert werden. Um den Panorama-Film herum und die dort verhandelten Themen Arbeit, Migration, Ökologie und Globalisierung ließe sich hervorragend ein kulturelles Rahmenprogramm entwickeln, das ein breites Publikum in der ganzen Region anspricht.

UNTERSTÜTZUNG

- Alexandra Persch, Personal/Finanzen Rewe
- André Brune, Blogger/Podcaster
- Annette Busse
- Andrea Lamest, Leiterin Referat für Kulturverwaltung, Kulturarbeit und Kulturförderung der Stadt Gelsenkirchen
- Arthur Preuß, Fußballkoordinator der Fußballschule Auf Schalke (bis 2014)
- Babak Mazaheri Namin, SN-Werbetechnik GmbH
- Bernd Otte, Lehrer
- Christoph Brüggemeier, Journalist und Systemmanager
- Dagmar Gärtner, Künstlerin
- Dirk Rosemann, Halogenial
- Elke Schumacher
- Florian Biesinger, Director of Engineering
- Harald Wiewiora, Museumstechniker Kunstmuseum Gelsenkirchen
- Hajo Gärtner, Lehrer
- Hubertus Rützel, Projektentwickler Fulda
- Joel Bauer, Bergbauingenieur
- Maik Breilmann, Dipl.-Des.
- Markus Wernet, Rhein-Ruhr Systemtechnik GmbH
- Nancy E. Watt, Künstlerin
- Oliver Lamp, Maschinenbau-Techniker
- Peter Allekotte, Bergmann
- Reinhard Doppelfeld
- Rainer Kapteinat, Bergoberamtsrat
- Ruth Hohmann, Halogenial
- Ulrich Bahl, Regierungsamtsinspektor
- Ullrich Tyrichter, Kunstinstitution Sammlung Werner Thiel
- Beni Veltum, Künstler
- Waltraud Krieger, Lehrerin
- Wolfram Schneider, Stadtplaner
- uvm.

KONTAKTE

Roland Szejstecki
szejsteckiroland@gmail.com
01782384447

Lukas Schepers
lukas.schepers@gmail.com
01782819046

dersalon.ruhr e. V.
www.dersalon.ruhr
info@dersalon.ruhr

Bildunterschriften

Abb.1: Querschnitt des Panoramas von Robert Mitchell in der Rotunde am Leicester Square, 1801

Abb. 2: Manfred Szejstecki in der Mitte neben Rolf Feddern, Klaus Schadek (li.) und Rüdiger Goeritz und Michael Schadek (re.) vor der "werkstatt" in Gelsenkirchen Buer, 1977

Abb. 3: Vortrag und Filmvorführung in der "werkstatt" anlässlich einer kleinen Retrospektive Szejsteckis, Februar 2022

Abb. 4: Blick in die Ausstellung "Netze der Arbeitswelt" von Szejsteckis Netzzeichnungen in der Galerie KiR, Oktober 2023

Abb. 5–6: Originalentwürfe Manfred Szejsteckis zum Panorama des Ruhrgebiets

Abb. 7: Der Marler Graben, 1986–1993, 200 x 348 cm. (© Montanhistorisches Dokumentationszentrum beim Deutschen Bergbau-Museum Bochum)

Abb. 8: Unter Essen, 1988, 240 x 440 cm. (© Ruhr Museum, Essen, Foto: Rainer Rothenberg)

Abb. 9–14: Eindrücke der Installation *more many* von der Extraschicht im Juni 2023, Fotos: Stefan Jurgeleit

Abb. 15–17: Mitglieder des Panorama-Bündnisses

Abb. 18: Filmstill aus der Lokalzeit über die Extraschicht 2023, © WDR

Abb. 19: Bergwerk Westerholt, Posterreproduktion einer kolorierten Tuschezeichnung von Manfred Szejstecki, 1983

